

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDES SPIEL

MOLIÈRE

DER MENSCHENFEIND

Deutsch von Jürgen Gosch und Wolfgang Wiens

Französischer Originaltitel: Le Misanthrope

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 1998

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Der Menschenfeind

PERSONEN

ALCESTE

PHILINTE

ORONTE

CÉLIMÈNE

ÉLIANTE

ARSINOÉ

ACASTE

CLITANDRE

BASQUE

GARDIST

DUBOIS

ERSTER AUFZUG

Erster Auftritt

Alceste, Philinte

PHILINTE

Was ist? Was haben Sie?

ALCESTE

Lassen Sie mich allein!

PHILINTE

Müssen Sie denn immer gleich so unfreundlich sein?

ALCESTE

Sie sollen mich in Ruhe lassen, Herr! Sie stören!

PHILINTE

Sollte man, bevor man sich erregt, den andern nicht erst hören?

ALCESTE

Ich reg mich aber auf und hören will ich nicht.

PHILINTE

Sie haben Sorgen? Dann ist es meine Pflicht,
Dass ich mich als Ihr Freund –

ALCESTE

Was soll ich sein?
Ihr Freund? Das bilden Sie sich bloß nicht ein!
Ich bins die längste Zeit gewesen. Denn so,
Wie Sie sich neuerdings benehmen, wär ich froh,
Wenn unsre Wege sich so schnell wie möglich trennen.
Ich kann Sie meinen Freund nicht länger nennen.

PHILINTE

Was hab ich denn getan, Alceste? Was fällt dir ein?

ALCESTE

Du müsstest längst vor Scham gestorben sein.
So ein Benehmen kann man einfach nicht verzeihn,
Wer auch nur etwas Abstand hat, muss dieser Meinung sein.
Neulich sah ich Sie – Sie sind an mir vorbeigerannt –
Sie stürzten auf jemand zu, Sie drückten ihm die Hand,
Sie nannten ihn Ihren Freund, Sie fielen ihm um den Hals,
Sie konnten sich vor Freude kaum lassen. Doch als
Er endlich ging und ich es wagte, Sie nach dem Herrn zu fragen,
Da fiel es Ihnen schwer, mir seinen Namen nur zu sagen.
Erst umarmen Sie ihn und tun furchtbar wichtig,
Dann stellt sich heraus, Sie kennen ihn nicht einmal richtig.

Nein! So ein Benehmen ist schamlos und gemein,
Ich würde mir so etwas nie verzeihn.
Wenn mich einmal die Umstände zu so was zwingen,
Ich würde mich am gleichen Tag erhängen.

PHILINTE

Ich finde meinen Fall noch nicht zum Hängen,
Und wenn Sie mich nicht weiter drängen
Und mir für dieses Mal verzeihn,
Dann lassen wir das Hängen lieber sein.

ALCESTE

Machen Sie hier keine Witze.

PHILINTE

Im Ernst, Alceste,

Was soll man tun?

ALCESTE

Sehr einfach: Man unterlässt

Die Heuchelei. Man redet, was man denkt,
Damit das Herz die Worte lenkt.

PHILINTE

Wenn einer auf mich zukommt mit strahlendem Blick,
Da zahl ich doch mit gleicher Münze zurück.
Umarmt er mich heiß, dann bleib ich nicht kühl,
Liebe für Liebe, Gefühl für Gefühl.

ALCESTE

Was hab ich denn davon, wenn so ein Mensch mich überfällt,
Mich lobt, mich an die Spitze seiner Freunde stellt,
Wenn er sich gleich darauf dem nächsten zuwendet,
Und ihm genau dasselbe Lob wie mir gerade spendet?
Wer etwas Wert legt auf seine eigene Person,
Für den sind solche Komplimente der schiere Hohn.
Selbst wenn das Lob begründet wär in meinem Falle,
Ein Lob ist kein Lob, gilt es für alle.
Und da ich zu oft sah, wie Sie dies Spiel mitmachten,
Kann ich Sie länger nicht als meinen Freund betrachten.
Ihr weites Herz, das keine Unterschiede kennt,
Ist mir zu groß – das ist es, was uns trennt.
Ich will der sein, der ich bin, ich!
Ein Freund für alle ist kein Freund für mich.

PHILINTE

Man ist nun einmal auf der Welt,
Und kann nicht tun, was einem gefällt.

ALCESTE

Doch! Kämpfen soll man und ohne Erbarmen
Gegen dieses Küssen und dieses Umarmen!
Man erweise sich doch endlich mal als Mann
Und rede über jeden so ehrlich, wie man kann!
Was man empfindet, soll man deutlich zeigen
Und nicht die Wahrheit durch Komplimente verschweigen.

PHILINTE

Sie hassen jemanden, Sie können ihn nicht ertragen –
Und müssen ihm das auch noch sagen?

ALCESTE

Ja.

PHILINTE

Sie würden wirklich, träfen Sie die arme Emilie, ihr sagen –

ALCESTE

Gewiss.

PHILINTE

Und wenn Sie Bruno träfen, Sie würdents wagen –

ALCESTE

Auch das.

PHILINTE

Nein!

ALCESTE

Ja.

PHILINTE

Sie scherzen.

ALCESTE

Ich denke nicht daran.

In diesem Punkte leg ich mich mit jedem an.
Die Augen tun mir weh; wo ich auch hinseh –: Alle,
Bei Hof, in der Stadt, alle reizen meine Galle.
Nur dem Trübsinn kann ich mich ergeben,
Wenn ich sehe, wie die Leute leben.
Wirklich, dieser Jammer ist kaum noch zu ertragen,
Ich könnt die ganze Welt erschlagen.

PHILINTE

Ich hatte mal einen Bekannten –

ALCESTE

Sie sollen mich nicht immer vergleichen!

PHILINTE

Was wolln Sie denn damit erreichen:
Die Welt wird doch nicht anders werden,
Und wenn Sie sich noch so wild gebärden.
Aber da Sie Offenheit über alles schätzen,
Hoffe ich jetzt, Sie nicht zu verletzen:

In Ihrem Kampf gegen die menschliche Natur
Wurden Sie selbst schon zur komischen Figur.

ALCESTE

Das will ich ja. Das ist ein gutes Zeichen.
Das freut mich. Genau das wollte ich erreichen.
Ich müsste meinen Glauben an mich selbst verlieren,
Würden mir die Leute auch noch applaudieren.

PHILINTE

Und niemand bleibt verschont? Es gilt in jedem Falle?

ALCESTE

Nein, keinen lass ich aus. Ich hasse alle, alle.
Die einen hass ich, weil sie falsch sind und gemein;
Die andern lassen sich aus Feigheit darauf ein,
Und statt, wie sichs gehört, das Schlechte schlecht zu nennen,
Bemühen sie sich, dem Falschen nachzurrennen.
Beweisen wird das der Prozess, den ich gerade führe;
Jeder kennt den Herrn, mit dem ich prozessiere,
Man weiß auch noch, wie er nach oben kam,
Dass er noch nie auf jemand Rücksicht nahm.
Auch jetzt, wo er Amt und Rang bekleidet,
Wird er von niemandem verteidigt:
Du kannst ihn einen Betrüger nennen, ganz ungeniert,
Und jeder stimmt dir zu und keiner protestiert.
Die ganze Welt kennt ihn als Schwein,
Und dennoch lädt ihn jeder zu sich ein.
Man küsst ihn, drückt ihn, lacht mit ihm,
Und ist in jeder Hinsicht sehr intim.
Dass man sich derart mit dem Laster ins Benehmen setzt,
Das ist es, was mich täglich neu verletzt.
Am liebsten möchte ich in die letzte Wüste gehn,
Um keinen Menschen mehr zu sehn.

PHILINTE

Ach Gott, die Menschen sind nun einmal so.
Wer sich entzieht, wird dadurch auch nicht froh.
Ließen Sie nur etwas Nachsicht walten,
Dann könnten Sies auch gut und gerne hier aushalten.
Gewiss, es würde manches heutzutage besser unterbleiben,
Aber man kann die Strenge und Moral auch übertreiben.
Die schönen Ideale der Vergangenheit
Sind längst passé und passen nicht in unsre Zeit.
Vernünftig ist, sich unsern Zeiten anzupassen,

Und nicht als Weltverbesserer die Welt zu hassen.
Auch ich stoße mich jeden Tag an hundert Dingen,
Die besser wären, wenn sie anders gingen.
Ich finde auch nicht alles gut, ich bin nicht blind,
Aber man muss die Menschen nehmen, wie sie sind.
Und dies mein Phlegma bewährt in jedem Falle
Sich besser als Ihre grüne Galle.

ALCESTE

Und dieses Phlegma, in dem Sie so zufrieden sitzen,
Lässt sich durch nichts und niemanden erhitzen?
Zum Beispiel, wenn ein guter Freund Sie hintergeht,
Und Ihr Vermögen auf dem Spiele steht,
Und nur der Spott bleibt Ihnen als Gewinn,
Das alles nehmen Sie gelassen hin?

PHILINTE

Ja. Ich halte das, wovon Sie sprechen,
Für natürlich, für unsre Schwächen.
Verhält ein Mensch sich so, erregt es mich nicht mehr,
Als fiele ein Geier über seine Beute her,
Als würde ein Wolf ein Schaf verschlucken,
Oder zwei Affen sich in die Gesichter spucken.

ALCESTE

Ja, wenn Sie das alles in Ordnung finden,
Dann muss ich mich nicht länger überwinden:
Ich rede kein Wort mehr. Es hat keinen Sinn.

PHILINTE

Womit ich ausnahmsweise Ihrer Meinung bin.
Statt sich mit mir um nichts zu streiten,
Sollten Sie lieber Ihren Prozess vorbereiten.

ALCESTE

Das ist genau das, was ich nicht mache.

PHILINTE

Welcher Anwalt vertritt Ihre Sache?

ALCESTE

Die Vernunft und das Recht, sonst habe ich keinen.

PHILINTE

Und von den Richtern? Besuchen Sie einen?

ALCESTE

Warum? – Oder zweifeln Sie an meinem Recht?

PHILINTE

Durchaus nicht. Doch ist es meistens schlecht,
Wenn nur der Gegner –

ALCESTE

Ich tue keinen Schritt.

Recht bleibt Recht!

PHILINTE

Rechnen Sie nicht damit!

ALCESTE

Ich rühr mich nicht vom Fleck.

PHILINTE

Ihr Gegner ist bei Gericht

Sehr angesehen –

ALCESTE

Das interessiert mich nicht!

PHILINTE

Wenn Sie sich nur nicht irren –

ALCESTE

Das werde ich riskieren.

PHILINTE

Und den Prozess –

ALCESTE

Mit Freuden dann verlieren.

PHILINTE

Wie bitte, was?

ALCESTE

Die Erfahrung wär zu schön,

Fast wünsch ich mir, verurteilt mich zu sehn.

PHILINTE

Sie sind nicht recht bei Trost.

ALCESTE

Das wäre der Beweis,

Auf den ich warte. Dafür zahl ich jeden Preis.

PHILINTE

Das ist verrückt. Doch eins möchte ich noch wissen:
Finden Sie die Tugenden, die Sie überall vermissen,
Denn hier im Hause, wo Sie lieben?

Wo sind da Ihre Grundsätze geblieben?

Wie kann ein Mann, der alle hasst, für jemand schwärmen?

Noch seltsamer ist allerdings, für wen Sie sich erwärmen.

Die gute Éliante ist Ihnen herzlich zugetan;

Arsinoé, so alt sie ist, himmelt Sie an.

Sie aber sehn nicht, wer Sie wirklich liebt,

Weil es für Sie nur Célimène gibt.

Was Sie bei anderen erregt, bei ihr wird es gelitten,

Diesem Musterbeispiel unserer verkommenen Sitten.